

DIE GROSSE STILLE VON AJANTA

FOTOS VON CHRISTOF SPITZ

Wie könnte ein Leben in Stille aussehen? Wie haben wohl Mönche und Nonnen in der Anfangszeit des Buddhismus in Indien gelebt und praktiziert? Wer sich das nicht so richtig vorstellen kann, dem sei ein Besuch in den Höhlen von Ajanta empfohlen.

Das Weltkulturerbe von Ajanta liegt im indischen Bundesstaat Maharashtra, etwa 100 Kilometer nördlich von Aurangabad und ca. 400 Kilometer von Mumbai entfernt. Hier liegen an der steil abfallenden Flanke einer Schlucht rund 30 unterschiedlich große Höhlen, die vom 2. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung bis ins 5. Jahrhundert hinein genutzt wurden. Die Klostergebäude und Tempelräumen wurden von Menschenhand in das Vulkangestein gehauen. Sie sind vor allem berühmt wegen der beeindruckenden Wandmalereien und der einzigartigen Reliefs und Steinfiguren von Buddhas und Bodhisattvas.

Die Höhlen sind teilweise über Terrassen miteinander verbunden. Es gibt Wandelgänge, die den Blick in die weite Landschaft gestatten. Über kleine Eingänge gelangt man in die ehemaligen Zellen der Mönche, die hier in tiefer Abgeschiedenheit ein kontemplatives Leben geführt haben.

Wenn man Ajanta in Zeiten besucht, in denen es keine Touristenströme gibt, etwa am frühen Morgen oder in der Mittagszeit, kann man in die Atmosphäre der Stille und Einfachheit eintauchen. Wie befriedigend ist ein Leben, das nicht von äußeren Reizen abhängig ist? Wie friedlich und freudvoll kann ein Geist sein, der in Meditation geschult ist und Glück in sich selbst gefunden hat?









Die Felsentempel von Ajanta sind seit 1983 ein Weltkulturerbe der UNESCO.

Berühmt sind die Wandmalereien wie die des Bodhisattva Padmapani, einer Erscheinungsform von Avalokitesvara, dem Buddha des Mitgeföhls.

